

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 2

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stand des Jugendbuches in der Schweiz unterrichtet werden. Das geht uns besonders an.

Wünsche, die aus der Tagungsarbeit hervorgingen:

Internationale Jugendbuchausstellungen veranstalten!

Zeitungen und Zeitschriften möchten sich aufklärend und orientierend mehr mit dem Jugendbuch beschäftigen.

Lehrerinnen und Lehrer sollen in den Seminarien besser als bisher über den Wert des Jugendbuches aufgeklärt und mit Büchern bekannt gemacht werden.

Das Interesse von Lehrerinnen und Lehrern sollte überhaupt mehr als bisher dem Jugendbuche zugewendet sein, damit sie imstande sind, auch die Eltern zu beraten.

An Eltern- und Mütterabenden soll aufklärend über das gute Jugendbuch geredet werden.

Sachverständige sind zur Kritik der Neuerscheinungen auf dem Jugendbuchmarkt heranzuziehen. Es wird eine ernsthafte, sachverständige Kritik verlangt, um dem guten Jugendbuche besser zu dienen.

Ich führe noch einen Ausspruch von Ernst Wiechert an, der sich wie selten ein Dichter um die Jugend seines Landes mühte, und das zu einer Zeit, als dieses Mühen recht gefährlich war:

«Dichter, wie ich sie mir denke, glauben wie kein anderer Stand auf dieser Erde an die Jugend. Was sie selbst und ihre Zeit nicht vermochten, das legen sie gläubig und hoffend in die Hände des kommenden Geschlechtes.»

Dichter, wie ich sie mir denke . . .

Auch die Dichter und Schriftsteller haben an der ersten Internationalen Tagung für das Jugendbuch etwas gelernt. Manche werden bestätigt gefunden haben, was sie schon immer wußten, und still in ihr Kämmerlein zurückgekehrt sein. Für die Jugend schreiben zu dürfen verlangt ein inneres Wissen um die Verantwortung dieser Jugend gegenüber — ist eine Gabe des Herzens, der Einfühlung — bedeutet ein Geschenk.

«Die Zukunft der Jugend wird so sein wie morgen und übermorgen ihre Literatur.»

Bedenken Sie diese Worte Erich Kästners.

«Es stimmt. Es ist wahr», hat er in tiefem Ernst hinzugefügt. O. M.

Gott segne Kupfer, Druck und jedes andere vervielfältigende Mittel, so daß das Gute, was einmal da war, nicht wieder zugrunde gehen kann.
Goethe

VEREINSNACHRICHTEN

Sitzung des Zentralvorstandes

vom 26./27. September 1953 im Heim in Bern

(Protokollauszug)

1. Die Protokolle der letzten Vorstandssitzung und einer Bürobesprechung werden genehmigt und verdankt.
2. Die nächste Delegiertenversammlung findet am 8./9. Mai 1954 in Bern statt. Die ersten Vorbereitungen werden bereits getroffen.
3. Die Reglemente des Betriebsfonds, der Stellenvermittlung, des Stauffer-Fonds und der Vertrag mit der Redaktorin werden durchberaten.

4. Das Heim wird besichtigt. Seit 1. September ist es wieder in Betrieb. Über die neue Gestaltung sind wir sehr befriedigt. Der Kostenvoranschlag im Rahmen des Umbaus wurde nicht überschritten. Neu kamen aber noch dazu: Einbau einer Dusche im 1. Stock, gleitsicherer Belag in den beiden oberen Gängen (Sucoflor) und verschiedene kleinere Änderungen, so daß sich ein Ausgabenüberschuß von Fr. 15 706.10 ergab.
Die Tarife werden in der Tabelle berichtigt.
5. Die Präsidentinnenkonferenz ist auf den 27. Oktober ins Bottminger Schloß bei Basel angesetzt.
6. Für das Ferienlager 1954 soll der Ort bestimmt werden.
7. Neuaufnahmen: Sektion Bern: Amacher Helene, Bern.

Die Aktuarin: St. Fausch

«Huusräuchi» im Schweiz. Lehrerinnenheim

«Huusräuchi» nennt man hierzulande den schönen alten Brauch, ein neu erstelltes, neu eingerichtetes oder neu bezogenes Haus in festlicher Weise einzuweihen und dem Betrieb zu übergeben. — Dieses kleine Fest ließen wir uns im Lehrerinnenheim nicht entgehen.

Auf den 23. September dieses Jahres durften wir die Bauleitung, Unternehmer, Arbeiter, Pensionärinnen und Heimkommission zu diesem frohen Abend einladen. Genau drei Monate vorher wurde das Haus von seinen Bewohnern verlassen, weil die Bauarbeiten in vollem Umfang aufgenommen werden mußten. Was liegt alles an Planen und Sorgen, an harter Arbeit, an Staub und Schutt in diesen Monaten eingeschlossen!

Aber nun sind Behaglichkeit und frisches Leben wieder eingezogen. — Während unsere lieben Heimbewohnerinnen im altvertrauten, hell erleuchteten Speisesaal ihre Plätze wieder einnehmen, setzen sich in der festlich geschmückten Veranda wohl an die 80 Mann mit der Heimkommission an die dicht gereihten Tische. Eine Seminarklasse eröffnet mit frohen Liedern die «Huusräuchi». Dann tönt es aber auch aus dem Saal heraus, jugendfrisch von unsern *Veteraninnen* angestimmt: «Hab oft im Kreise der Lieben...» Und der ganze Chor, Männer und Frauen, alt und jung, stimmt mit ein in ein frohes Singen.

Unsere Heimpräsidentin, Fräulein Margr. Siegenthaler, begrüßte mit Worten des Dankes und der Anerkennung die verantwortlichen Männer, die Arbeiter, die Heimbewohnerinnen, die Vertreterinnen von Zentral- und Heimkommission und die neue Vorsteherin mit ihrem Angestelltenstab. Wo ein tüchtiger, gewissenhafter Architekt die Pläne wohl überlegt, wo Ingenieure und Unternehmer mit großem Können und ganzer Hingabe ausführen, was er plante, wo schaffensfreudige Handwerker sich täglich mit Eifer für die Arbeit einsetzen, da muß etwas Rechtes werden. — Auch den Pensionärinnen drückte sie warmen Dank aus dafür, daß sie mit Geduld und Verständnis die Unbequemlichkeiten, die der Umbau mit sich brachte, auf sich nahmen. — Unsere Zentralpräsidentin, Fräulein Elsa Reber, gab diesen Dankesworten Nachdruck und skizzierte mit wenigen, träfen Worten das Werden unseres Hauses, voller Bewunderung derer gedenkend, die mit kleinen Mitteln an die Gründung eines Heimes für alternde Lehrerinnen herangingen.